

4. Bibliographie der Schriften

Alles und In allen Christus, Aus dem Evangelischen Text Luc.I, 39--56. Am Fest der Heimsuchung Mariä 1714. In der Stadt Cönnern im Hertzogthum ...

Francke, August Hermann

Halle, 1742

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

12 Alles, und in allen Christus.

2. In dem Lob-Gesang Maria.

HERR JESU, sey auch in dieser Stunde bey uns alles, und in allen, die gegenwärtig sind. Sammle unsere Herzen, Sinnen und alle inwendige Kräfte unserer Seelen, dein Wort recht anzuhören, und bringe es selbst zur gesegneten Frucht, um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen! Amen.

Abhandlung.

Es finden, Geliebte in dem Herrn Jesu, wie in unserm Text Christus alles und in allen ist, erstlich in der Zeimsuchung Maria. Es sind da drey Personen, deren insonderheit gedacht wird, nemlich Maria, Elisabeth und Johannes, der noch im Mutter Leibe war. Christus aber, der

der nun in dem jungfräulichen Leibe der Marien war, war mitten unter ihnen, und derselbe war in einem ieglichen von ihnen alles.

Denn betrachten wir die Mariam; so war Christus allbereiti bey ihr alles in ihrem Ausgang von Nazareth. Denn daselbst war ihr von Gabriel verkündiget, daß Christus sollte von ihr geböhren werden. Da sie nun der Verkündigung geglaubet, so erkennen wir leichtlich, daß ihr Herz mit nichts anders erfüllet gewesen, und demnach Christus alles in ihr gewesen sey.

Er war ferner alles bey ihr in dem hurtigen Gange über das Gebirge zu der Stadt Juda, nemlich Hebron. Denn sie stund auf, heißt es, in denselbigen Tagen, als sie die fröliche Botschaft, sie sey die Gesegnete unter den Weibern, die den Heyland zur Welt bringen sollte, vernommen, und ging endelich, das ist, frisch, fröhlich, hurtig und munter, gleich
als

als mit Hirsch-Füssen, über das Gebirge. Woher kam der heiligen Jungfrauen dieser muntere Geist, so hurtig über das Gebirge zu gehen? Ihr Herz war durch die fröhliche Botschaft so aufgewecket, daß sie nun nichts in ihrem Herzen hatte, als Christum.

Er war auch alles bey ihr in ihrem Eingange in das Haus des Zacharia, wie auch in ihrer Begrüßung der Elisabeth. Denn weil Christus, wie wir gehöret, alles in ihrem Herzen war, so hatte sie nichts anders in dem Hause Zacharia zu thun, als daß sie der Elisabeth dis einige, Christum, ihr alles, verkündigte.

Betrachten wir aber die Elisabeth, so war bey derselbigen und in ihr, gleicher weise alles Christus. Sie hätte sich auch sonst darüber freuen mögen, daß sie von der Maria, ihrer lieben Freundin, besuchet ward; aber nun fand sich viel etwas höhers, darüber sie sich bey der Besuchung Maria erfreuete, als ihre eigene Person, nemlich

lich

lich Christus JEsus. Der war es, weswegen sie den Gruß also beantwortete, und die Maria fast mit gleichen Worten anredete, als der Engel dieselbe angesprochen: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Welche Worte ihr denn der heilige Geist eingegeben, da sie ja sonst menschlicher Weise nicht wissen konnte, was der Engel zur Maria gesaget: Damit sie aber zugleich ihre Erkenntniß von Christo, der von der Maria solte geboren werden, an den Tag gab, und wie derselbe dergestalt alles in ihr sey, daß sie nun nicht auf die Person der Maria sah, wie lieb sie ihr auch sonst wäre; sondern allein auf die Frucht ihres Leibes. Darum spricht sie nicht: Wie erfreulich ist's mir, daß du, meine liebe Freundin, zu mir kommen bist! sondern so spricht sie: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Und wie ihr Großvater ehemals im 110. Psalm v. 1.
im

im Geist gesagt hatte: Der **ZERR** sprach zu meinem **ZERR**: Also spricht sie nunmehr von dem, der iezo kaum in dem Leibe der Marien empfangen war, er sey ihr **ZERR**, und setzet das Ziel ihrer Freude, da sie von der Maria besucht ward, nur allein in ihm. War ihr da nicht Christus alles? Darum preifete sie auch die Maria selig, daß sie der englischen Botschaft geglaubet hatte, daß Christus von ihr solte geboren werden. Denn so heisset im 45ten Vers: O selig bist du, die du geglaubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem **ZERR**.

Sehen wir aber auf Johannem, der noch im Mutter-Leibe war, so finden wir gar leicht, wie auch bey Ihm Christus alles gewesen. Denn er hüpfe- te mit Freuden im Mutter-Leibe. Warum? Weil sein **HERR**, dessen Vorläuffer er seyn solte, ihm so nahe war; wovon der Heil. Geist in seiner jarten Seele einen solchen Eindruck gab,

gab, daß er nun, da er noch nicht mit Worten seine Freude bezeugen und an den Tag legen konnte, solches mit einem fröhlichen Sprung zu erkennen gab. Hätte er es mit Worten zu vernehmen geben können, so möchte er vielleicht gesaget haben: woher kommet mir das, daß mein Herr zu mir kommet? oder, wie er lange hernach gesprochen (Joh. 3, 29.) Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet, und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Denn darüber freuete sich Johannes im Mutter-Leibe durch Wirkung des Heiligen Geistes, daß der Bräutigam da war, und er, als ein Freund des Bräutigams nun gewürdiget war, daß derselbige zu ihm käme, ob sie wol beyde noch im Mutter-Leibe waren. Sehet! so war Christus bey ihm alles; welches denn, da es Johannes nicht bezeugen konnte, von der Elisabeth angezeigt ward, da sie sprach: Siehe, da ich
die

die Stimme deines Grusses hörte,
hüpfete mit Freuden das Kind in
meinem Leibe.

Und so haben wir gesehen, wie
Christus hier alles und in allen
bey der Heimsuchung Mariä ge-
wesen sey.

Sasset uns nun auch zum andern
betrachten, wie er nicht weni-
ger alles gewesen sey in ihrem
Lob-Gefange. Christus war es,
von welchem sie durch Wirkung und
Eingebung des Heiligen Geistes diesen
Lob-Gefang anstimmete. Von dem
handelte ihr ganzer Gesang.

Der ist es, welchen ihre Seele
erhebet, wenn sie spricht: **Meine
Seele erhebt den HERRN.**
Eigentlich lautet es nach dem Griechi-
schen: **Meine Seele machet groß.**
Denn weil der Engel zu ihr gesagt
hatte, er werde groß seyn, der von ihr
solte geboren werden, so nimmet sie diese
Worte, in diesem ihrem Lob-Gefange,
dem

dem Engel gleichsam aus dem Munde und spricht: Meine Seele machet groß denselbigen **ZERRA**, der mir verkündiget ist, daß er von mir sollte geboren werden, den Sohn **Gottes**, der sich in meinem Leibe mit der menschlichen Natur vereiniget und vermählet hat. Den nennet sie ihren Zeyland, und bezeuget, daß sie sich desselben freue, als **Gottes**, ihres Zeylandes; weil sie von dem Engel vernommen hatte, er solle **JESUS**, d. i. ein Zeyland heißen. Darum spricht sie: Mein Geist freuet sich **Gottes**, meines Zeylandes; als wolte sie sagen: Heisset sein Name **JESUS**, und ist er demnach ein Zeyland, der sein Volck soll selig machen von ihren Sünden (wie diese Auslegung hernach der Engel dem Joseph gab Matth. 1, 21. und ietzt schon die Maria durch den Heiligen Geist wohl erkante); es so wird er doch auch **Gott** mein Zeyland seyn, der auch mich von Sünden selig macht. Darum freue ich mich
 sei.

20. Alles und in allen Christus.

seiner als Gottes meines Zeylandes.

Sie saget aber von ihm: Er habe seine elende Magd angesehen. Denn sie hatte von dem Engel vernommen, die Kraft des Höchsten, daß ist der Sohn Gottes, werde sie überschatten, daß er in ihr menschliche Natur annehme. Hierauf zielete sie und sprach: Er hat seine elende Magd angesehen, nemlich mit so grosser und überschwenglicher Gnade, daß nichts wunderfamer seyn kan, als daß er, die Kraft des Höchsten, mich überschattet hat, und im verborgenen meines jungfräulichen Leibes die menschliche Natur angenommen. O welche wunderbare Vereinigung des Höchsten und einer so elenden niedrigen und geringen Magd!

Und wie sie die Elisabeth selig gepriesen, weil sie geglaubet habe, und weil alles an ihr werde vollendet werden, was ihr gesagt sey von dem Herrn: also bekräftiget sie dasel.

selbige und spricht: Von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind.

Auch in Erinnerung, daß der Sohn Gottes, gedachter massen, von dem Engel genennet war, *ὁ δυνατός* die Kraft des Höchsten, zielet sie darauf, sprechende: *ὁ δυνατός*, der da mächtig ist, der hat grosse Dinge an mir gethan, welche nemlich so groß sind, daß dergleichen weder geschehen ist, noch geschehen wird; grosse Dinge, gegen welche alle andere klein zu achten sind, nemlich, daß der hochgelobte Sohn GOTTES Mensch wird, und, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, also er desselben in meinem Leibe gleicher massen theilhaftig wird.

Der Engel hatte weiter gesagt, das heilige, so von ihr werde geboren werden, solle GOTTES Sohn genennet werden. Hier bezeuget sie nun, wie sie dieses so wohl gefasset, und spricht

spricht um deswillen: des Name heilig ist.

Sie hatte auch gleicherweise aus den Worten des Engels wohl verstanden, daß dieser Heyland nicht werde ein solcher seyn, wie sonsten Gott dem Volck Israels mehrmals Heylande erwecket, sie nur aus gegenwärtigen und leiblichen Nöthen zu erretten; sondern der Jesus, der von ihr sollte geböhren werden, werde ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs werde kein Ende seyn, oder sein Reich, welches ein Reich des Heyls, der Gnade und der Barmherzigkeit seyn würde, werde für und für währen; so bezeuget sie denn den rechten Verstand dieser Worte des Engels in ihrem Lobgesang, wenn sie spricht: Seine Barmherzigkeit währet immer für und für.

Und da der Engel gesaget: Gott werde ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben: Erkante sie wohl, daß dieses ein Beweis der Herrlichkeit Christi.

set die Reichen leer. Woraus man
siehet, daß sie aus den Worten des
Engels den rechten Verstand gefasset
von dem Amte dieses ihr verkündigten
Jesu, und von der Art seines Reichs,
daß er nemlich komme, damit er den
Gnaden-hungerigen Seelen das Leben
und volle Gnüge gebe; die, welche wohl
gedemüthiget wären, in gründlicher und
bussfertiger Erkenntniß ihres Elendes
und Verderbens sünden, und um des-
willen einen rechten Hunger nach der
Gerechtigkeit hätten, sättige, trö-
ste, erfreue, und stärke; Hinge-
gen die andern, welche schon reich und
gar satt wären, und, ihrer Meynung
nach, nichts bedürften, noch ihr Heyl
lauterlich bey Christo sucheten, wür-
den leer bleiben von der wahren Weis-
heit, leer von der wahren Gerechtig-
keit, leer von der wahren Heiligkeit.
Solche würden der Frucht der Erlö-
sung nicht theilhaftig werden, sondern
unter dem Gerichte Gottes und ewi-
gen Verdammniß bleiben müssen.
Sic

Sie läßt es aber nicht dabey, sondern fährt fort, und zeigt, wie Christus von alters her bey allen ihren gläubigen Vorfahren, insonderheit dem Abraham, Isaac und Jacob alles in allen gewesen sey. Darauf, will sie sagen, haben Moses, die Propheten und Psalmen gezelet, daß dieser Jesus kommen, und in demselbigen alles Heyl dem Menschen gegeben werden sollte. Das ist es, womit sie ihren Lobgesang beschließt, wenn sie spricht: **Er dencket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich.** Woraus wir sehen, wie auch in dem Beschluß des Lobgesangs Christus der Marien alles sey. Und wo sie es gelassen, da fänget es hernach der Zacharias in seinem Lobgesang an, wie solches in dem 1. Cap. Luca beschrieben wird.

Daß aber hinzu gesetzt wird, und sie blieb bey ihr bey 3 Monden, dar-

nach kehrete sie wiederum heim, solches gehöret zu der Heimsuchung Maria, wie sie nemlich nicht gleich wieder von ihr geschieden, nachdem sie ihren Lobgesang ausgesprochen, sondern noch eine zeitlang bey ihr geblieben sey: Da wir leichtlich gedenccken können, daß in solcher Zeit nicht nur in der Maria, der Elisabeth, und des Zacharia Hergen, sondern auch in ihren Gesprächen, Christus alles gewesen sey. Denn wovon könten diese beyde gläubige Seelen mit einander zur selbigen Zeit, und bey diesen Umständen wol gesprochen haben, als, daß nun nach so langem Harren auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung die Zeit eingetreten, davon alle Propheten geweissaget, daß sie kommen sollte: da werden sie ohne Zweifel mannichmal **GOTT** mit einander gelobet haben, daß sie von ihm gewürdiget wären, daß die eine, nemlich die Maria, des verheißenen Heylandes Mutter seyn, die andere, die Elisabeth, seinen Vorläufer

läufer nun bald zur Welt bringen sollte. Hier war nun die rechte ^{הוֹדוּת} oder Beywohnung Gottes, und die rechte ^{הוֹדוּת} oder Herrlichkeit bey ihnen. Es war da nun nichts anders, denn ein Tempel des lebendigen Gottes, in dem das Heyl der ganzen Welt, in welchem sie und alle Menschen die ewige Seligkeit erlangen müßten, nun sich gegenwärtig bey ihnen befand.

Das ist es denn, Geliebte in dem Herrn Jesu, was aus unserm Ort vor diesesmal hat sollen vor Augen geleyet werden, nemlich wie hieselbst in der Zeimsuchung und dem Lobgesang Maria Christus selbst alles und in allen gewesen sey.

Nun müssen wir so nicht davon gehen. Was wolte es uns helfen, so Christus im Hause des Zacharia in der Maria, in der Elisabeth und Johanne alles gewesen wäre? Wir sollen uns ja billig zuvörderst dadurch bewegen lassen, ein Verlangen in unsern Seelen zu erwecken, daß auch bey uns, und in uns allen Christus alles seyn möchte. Wol-

len wir nun, daß dieses sich bey uns finde, so müssen wir zuerst und vor allen Dingen unser Herz, Sinn und Gemüth, Sichten und Trachten darauf richten, daß wir recht und gründlich verstehen lernen, welcher Gestalt uns die heilige Schrift auf diesen einigen weise, nemlich auf Christum Iesum, und zwar also, daß der uns alles sey. So spricht unser Heyland selbst Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben drinnen, und sie ist's, die von mir zeuget. Und Petrus Act. 10, 43. Von diesem Iesu zeugen alle Propheten (darunter Moses und die Psalmen mit begriffen sind) daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an ihn glauben. Eben so spricht er Act. 4, 12. Es ist in keinem andern Zeyl, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden, als der Name Iesus.

Dis

Dis soll denn in unserm ganzen Leben unser größter Fleiß seyn, daß wir aus der Heil. Schrift einen rechten Grund von Christo Jesu unserm Erlöser fassen mögen: und daß in Lesung und Betrachtung derselben die gründliche Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi in unsern Seelen möge gepflancket werden. Dis ist auch die Ursach, daß uns kein Buch in der ganzen Welt so lieb seyn soll, als die heilige Schrift: Weil dieselbe uns auf den weist, der uns alles seyn soll. Wenn wir nun bishero gleich in unserm Leben dieselbe sehr hoch geachtet haben, so soll uns dennoch dieses bewegen, sie hinfort noch viel höher zu achten; und wenn wir gleich darin bis dahero gelesen haben, so sollen wir uns doch hiedurch erwecken lassen, noch erst einen rechten Anfang zu machen, sie mit gehörigem Fleiß zu lesen, und Tag und Nacht mit den Worten derselben so um zu gehen, daß, ob wir schon nicht immer darinnen lesen können, doch die Worte und Sprüche

in unserm Herzen und Gedächtniß bleiben; damit wir sie als die rechte Speise und Nahrung unserer Seelen in Glauben und Leben verwandeln, gleichwie natürliche Speise und Trancck in Fleisch und Blut verwandelt, und also zu rechter Stärckung des Leibes angewendet wird. Von nun an müssen wir keinen Tag vorbey gehen lassen, da wir nicht mit grossem Fleiß in derselben meditiren, und zwar zu dem Ende, und mit solchem Sinn und Meynung, daß wir daraus eine Speise und Nahrung für unsere Seelen empfangen. Von nun an sollen wir auch GOTT anrufen und demüthigst bitten, daß er uns den rechten Verstand seines Worts geben wolle; Und das zu dem Ende, damit wir Christum darinnen nicht nur suchen, sondern auch finden, und zu einer rechten lebendigen Erkenntniß desselben gelangen mögen. Denn so kan man gewiß versichert seyn, daß die Lesung der heiligen Schrift nicht umsonst seyn wird, sondern daß wir eine
 lau

läutere, dem Sinn der Männer Gottes ganz gemässe Erkenntniß JESU Christi daraus schöpfen werden. Wird dieses von euch, die ihr dieses höret, geschehen, so könnt ihr gewiß glauben, daß es nicht ohne Frucht an euren Seelen abgehen wird, sondern ihr werdet von dem Tage an in aller Erkenntniß und Weisheit Gottes zunehmen und wachsen, und je mehr und mehr die recht gründliche Erkenntniß unsers Herrn JESU Christi erlangen, welches denn euer bester Schatz im Leben und Sterben seyn wird. Dieses aber müssen wir insonderheit in Lesung der heiligen Schrift wohl in acht nehmen, auf Christum zu sehen, als auf den, der alles in allen seyn solle. Andere gute Lehren, die uns in der heiligen Schrift gegeben werden, müssen uns wol lieb und angenehm seyn: Aber darauf muß unser ganzes Herz gerichtet seyn, daß wir JESUM recht finden mögen; also daß wir die Bibel nicht gerne weg legen, wir haben denn

dieselbe zuvor von diesem unserm einigen Fels des Heyls besser verstehen lernen.

Ich kann aber nicht, Geliebte in dem HErrn, umhin, eine nähere Anleitung zu geben, auf welche Weise ihr ie mehr und mehr dazu gelangen möget. Paulus, der gesaget hat, daß Christus alles in allen seyn solle, giebt uns auch einen nähern Unterricht, und erzehlet gleichsam Stück-Weise, wie Christus alles sey; Wann er 1 Cor. 1, 30. spricht: Christus IESUS ist uns von GOTT gemacht zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung. So wird denn auch Christus in euch alles und in allen, wenn ihr Ihn erkennen lernet, als den, der auch euch gemachet ist zu eurer Weisheit, zu eurer Gerechtigkeit, zu eurer Heiligung und Erlösung.

Durch den Fall Adams haben wir alle die anerschaffene Weisheit verlohren, und ist hingegen eine grosse Finsterniß in die Seelen der Menschen eingedrungen, daß sie nun nicht

nicht wissen, wie sie wieder zu GOTT kommen, oder GOTT gefallen sollen: da ist uns nun Christus von GOTT gemacht zur Weisheit, daß, wer denselbigen erkennet, nun auch wiederum den Weg weiß, wie er hinfort zu GOTT kommen, und ihm gefallen solle. Da mag keine Weisheit gegeben werden, welche es auch sey, die uns lehre, wie wir nach dem Fall wieder sollen zu GOTT kommen; Christus ist alles, weil allein Christus uns zur Weisheit von GOTT gegeben ist, und in ihm verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. Col. 2, 3. Der Zusatz verdirbt es. Er spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6. So weist uns die heilige Schrift auf diese einige Weisheit, welche ist die Weisheit bey den vollkommenen, 1 Cor. 2, 6. nemlich Jesus Christus der Gekreuzigte, wie Paulus im nechst vorhergehenden dieses seine einige Weisheit genennet hatte.

Also ist Christus auch uns von
 GOTT zur Gerechtigkeit gemacht.
 Wenn der Mensch sich gleich natürli-
 cher Erbarkeit beleiſiget, iſt er um deß-
 willen vor dem Angeſichte GOTTES
 nicht gerecht; wenn er ſich bemühet,
 nach allen Geboten GOTTES einher zu
 gehen, kan er doch darum an und vor
 ſich ſelbſt GOTT nicht gefallen; ſondern
 um deßwillen hat ſich Chriſtus dahin
 gegeben für unſere Sünde, und iſt um
 unſerer Gerechtigkeit willen auferwe-
 cket, auf daß er nun ſey die Gerechtig-
 keit einem ieglichen, der da gläu-
 bet, wie Paulus redet zun Röm. 10, 4.
 Wenn ihr dieſes aus der Schrift geler-
 net, ſo werdet ihr alsdenn nichts wiſſen
 wollen von eurer Gerechtigkeit, ſondern
 von der Gerechtigkeit Chriſti, die
 dem Glauben zugerechnet wird,
 wie Paulus an die Philip. 3, 9. davon
 redet. Ihr werdet ſodann nicht mehr
 im befleckten Kleide eurer eigenen Ge-
 rechtigkeit; ſondern in dem Kleide eur-
 res erſtgebornen Bruders Chriſti,
 oder

oder in seiner Gerechtigkeit, den Segen von dem himmlischen Isaac, das ist, von eurem Vater im Himmel suchen, und denselben auch darin erlangen.

So habet ihr ferner Christum zu erkennen daß er euch von Gott gemacht sey zur Heiligung; in dem ihr aus der Heil. Schrift erlernen werdet, daß ihr ohne ihn nichts thun könntet (wie er selbst saget Joh. 15, 5.;) aber daß derselbe, der euch zur Gerechtigkeit gemacht ist, euch auch zur Heiligung gemacht sey; indem er selbst durch den Glauben wohnet in euren Herzen, euch den Geist giebet, in euch wirket und schafft, was vor Gott gefällig ist. So werdet ihr der Heiligung, ohne welchen niemand den Herrn siehet, theilhaftig werden, aber nicht als durch eigene Kraft, sondern durch die Kraft unsers Heylandes Jesu Christi, durch welchen der Glaube der Sieg ist, der den Teufel, die Welt, und euer eigenes Fleisch und Blut nicht allein bestreitet,

sondern auch überwinden und den Sieg der ewigen Seligkeit davon tragen wird.

Endlich wird denn Christus von euch auch erkannt werden als eure Erlösung. Denn wie er euch durch seine Genugthuung und Verdienst von der Sünde, vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, vom Tode, von der Gewalt des Teufels, und von der ewigen Verdammniß erlöst hat; also werdet ihr aus der Heil. Schrift auch dieses erkennen, daß er euch von allem Ubel dieser Zeit, (so euch doch, wenn ihr an ihn gläubet, wegen der bereits geschehenen Erlösung, an euren Seelen nicht schaden kan) erlösen, und aushelfen werde zu seinem himmlischen Reich; wie Paulus redet 2 Tim. 4, 18.

Alhier aber werde ich genöthiget, noch beuzufügen, daß man sich wohl zu hüten habe, daß nicht der letzte Betrug ärger werde, denn der erste. Ihr Lieben, es sind viel Menschen, die ge-
den:

dencken, Christus sey bey ihnen alles
in allen; sie ziehen aber die Gnade auf
Muthwillen, und bekümmern sich nicht
darum, ob auch iemals bey ihnen eine
rechte Veränderung des Hergens vor-
gegangen sey. Wenn man sie fraget;
wes tröstet ihr euch? so sind sie bald
fertig aus dem Catechismo zu antwor-
ten: Wir trösten uns unsers lieben
HERN IESU CHRISTI. Da lauten
denn die Worte zwar fein; aber darin
stecket öfters ein grösser Betrug, daß
sie Christum nicht in der Ordnung an-
genommen, die er selbst vorgeschrieben
hat, wie er Marci I. prediget: **Thut**
Busse, und gläubet an das Evan-
gelium, und Luc. am 24. befiehet Bus-
se und Vergebung der Sünden zu
predigen in seinem Namen. Alwo
er die Ordnung der Busse voraus setzet,
in welcher der Mensch zum wahren
Glauben kommen müsse. Solche Ord-
nung gehen nun viele vorbei; und be-
rufen sich, wenn man sie noch nicht für
wahre Christen erkennen, und ihren
Vor-

Vor-

vorgegebenen Trost ihnen nicht zueignen will, auf ihre Taufe, durch welche sie in ihrer Kindheit in den Bund der Gnaden auf und angenommen, und Christi mit aller seiner Gerechtigkeit theilhaftig gemacht worden wären, und sich daher ihres Heylandes, und seiner Gnade, die ihnen da geschenket, mit Recht trösten könnten. Ob nun wol auch dieser Trost an sich selbst der Heil. Schrift gemäß ist, so steckt dennoch in der übeln Anwendung desselben ein erschrecklicher Betrug; indem sie nicht bedencken, daß sie nicht in ihrem Tauf-Bund stehen blieben. Sie haben zwar in ihrer Kindheit dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen entsaget, aber hernach bey zunehmenden Jahren und Verstand haben sie nichts desto weniger das Wesen dieser Welt lieb gewonnen, sich derselben gleich gestellt, und sind, wenn sie gleich nicht in äußerlich grobe Sünden gefallen, dennoch, mit Unterdrückung der Gnaden. Wirkung des Heiligen Geistes,
in

in ihrem lauen und todten Wesen so dahin gegangen. Dis bedencken die wenigsten recht. Es ist aber eben so ungereimt, wenn man sich auf den Tauf-Bund beruset, den man doch gebrochen, als wenn ein meyneidiger Soldat sich darauf berufen wolte, daß er zur Fahne geschworen habe, da er doch seinen Schwur nicht gehalten hätte, sondern entlaufen wär. Wie nun dieses einem solchen nichts helfen würde: also kann auch der Tauf-Bund einem nicht helfen, der sich in dem Bunde, in welchen er in der Heil. Taufe aufgenommen worden, nicht treu erwiesen. Doch bleibet ja auf Gottes Seite der Tauf-Bund veste; und ist demnach einem solchen Bund=Brüchigen zwar nicht vonnöthen, auch nicht dem Worte Gottes gemäß, daß er wieder getauft werde, aber das wird, so er anders selig werden wil, schlechterdings und ganz unumgänglich von ihm erfordert, daß er in wahrer Erkenntniß seines unseligen Zustandes, und herzlichlicher Bereuung sei-

seiner grossen Untreue den Tauf-Bund zu erneuern suche, und mit innigem und anhaltenden Gebet Gott ansehe, daß derselbige ihm zur rechtschaffenen Bekehrung seine Gnade verleihen wolle. In solcher Bekehrung hat er sich wieder zu dem HERRN JESU zu wenden, die Vergebung der Sünden in seinem Namen zu suchen, ihm sein Herz aufs neue ohne Heuchelen zu ergeben, und dergestalt sich mit ihm im Glauben zu vereinigen, daß er hinfort in ihm alles seyn möge.

Damit nun niemand unter euch sich auf solche Weise, wie iesu angezeigt ist, selbst betriege, so lernet aus der H. Schrift, welcher gestalt es nicht genug sey, daß wir nur die Lehre von Christo, und wie in dem Handel unserer Seligkeit alles auf ihn ankomme, wohl in unser Gedächtniß und in unsern Verstand fassen; sondern daß dieses, daß Christus in uns alles sey, durch die Kraft des Heiligen Geistes erlangt werden müsse. Es war Christus, wie wir gehöret

höret haben, alles in dem Hause Zacharia. Aber wie? Da finden wir nicht, daß es nur darinnen bestanden, daß sie etwa kaltsinniger Weise von Christo gesprochen, oder sich nur äußerlich seiner getröstet; sondern also, daß Christus ihre Herzen erfüllet, und sie alle von seiner lebendigen Erkenntniß feurig waren. Also muß es denn auch bey uns seyn, daß wir nicht allein das Wissen von Christo haben, sondern auch Gott demüthiglich bitten, daß er unsere Herzen mit seinem Heil. Geist erleuchte, und mit seinen Gnaden-Sachen uns erfülle, auf daß wir Christum durch den Heil. Geist erkennen für unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; und dann mit Paulo in rechter Wahrheit und Lauterkeit sagen mögen: Ich halte mich nicht dafür, daß ich etwas wisse, als Christum den Gezeugigten. 1 Cor. 2, 2. Alsdenn wird uns das Evangelium, darin uns Christus verkündigt wird, in der Wahrheit viel köstlicher

cher seyn, als viel 1000. Stück Goldes
 und Silbers, und viel süßer als Honig
 und Honigsein. Als denn werden
 wir Christum erkennen, als unsere Ge-
 rechtigkeit, und uns seiner nicht mit ei-
 nem eingebildeten und selbst gemachten
 Glauben, sondern durch den Glau-
 ben, den Gott wircket, trösten und
 uns des im Heil. Geist erfreuen, daß
 uns der Vater in Christo Jesu zu Gna-
 den angenommen, und daß wir daher
 in ihme haben die Erlösung durch sein
 Blut, nemlich die Vergebung der
 Sünden. Dann werden wir uns
 hoch erfreuen, daß er uns mit der weis-
 sen Seiden seiner Gerechtigkeit, als
 mit einem schönen Schmuck bekleidet
 habe. Dann werden wir ihn preisen,
 daß er uns durch seinen Tod und sieg-
 reiche Auferstehung eine viel herrlichere
 und höhere Gerechtigkeit erworben,
 als Adam im Stande der Unschuld ge-
 habt: sintemal uns in Christo geschen-
 cket ist die Gerechtigkeit Gottes,
 wie geschrieben steht 2 Cor. 5, 21. Gott
 hat

hat den, der von keiner Sünde
 wußte, für uns zur Sünde ge-
 macht, auf daß wir in ihm wür-
 den die Gerechtigkeit, die vor Gott
 gilt, oder, wie es nach dem Griechischen
 eigentlich lautet, die Gerechtigkeit
 Gottes. Dann werden wir uns sol-
 cher grossen Gnade ganz unwürdig schä-
 men, aber desto mehr Gott bitten, daß
 er uns durch seinen heiligen Geist erken-
 nen lassen wolle, wie wir in Jesu haben
 superabundantem iusticiam, eine ganz
 überfließende Gerechtigkeit, davon
 Paulus Röm. 5. redet. Dann wird
 uns die Gnaden-Wirkung des Heil.
 Geistes ie mehr und mehr zur Freude
 und Wonne unsers Herzens offenbar
 werden, daß, wenn wir schon der gan-
 zen Welt Sünde gethan hätten, sie
 dennoch durch Christum und sein Heil.
 Verdienst uns vergeben werden sollen;
 und nicht allein das; sondern daß auch
 die Gerechtigkeit Christi selbst durch
 den Glauben uns solle geschencket und
 zugerechnet werden, daß sie hinfort
 unser

unser sey, und wir vor dem Gerichte Gottes nun in Christo, der uns zur Gerechtigkeit worden ist, bestehen mögen. Demnach dürfen wir auch von dem an mit dem Himmlischen Vater getrost und mit aller Kindlichen Zuversicht umgehen. Denn wir sind also, denn durch den Glauben mit Christo vereinigt, der uns seine Gerechtigkeit geschencket; welches denn eben der Grund und die Ursache ist, weswegen wir getrost, und mit aller Freudigkeit unsere Zuflucht zu Gott nehmen, und ihn bitten dürfen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

So ihr nun ein Verlangen habet, daß dieses alles bey euch sey, so ermahne ich euch, daß ihr Christum also annehmet, wie er euch verkündiget wird, nemlich in der angezeigten Ordnung einer wahren und gründlichen Belehrung. Ihr möget ihn aber nicht also annehmen, es sey denn, daß ihr alles sündliche Wesen von Herzens Grunde hasset, und zwar nicht nur, wie solches bey

bey andern, sondern also, wie es sich
 bey euch selber befindet. Eure Sün-
 de und sündliche Unart aber könnet ihr
 nicht hassen, es sey denn, daß ihr sie
 recht erkennet. Und ihr möget sie nicht
 recht erkennen, es sey denn, daß ihr
 eure Herzen dahin richtet, euer We-
 sen mit allem Fleiß nach Gottes Wort
 zu prüfen, und ihn zugleich von Herzen
 bittet, daß er euch, vermittelst seines
 Worts, nicht nur eure wirkliche Sün-
 den, die man leicht im Gewissen füh-
 let, sondern auch euer inneres Verder-
 ben, durch den heiligen Geist entdecke:
 ja es sey denn, daß ihr in solcher Prü-
 fung euer selbst anhaltet, damit ihr
 recht auf den Grund kommet, und ei-
 ne wahre Erkenntniß der Sünden, wie
 sie zu einer rechtschaffenen Busse erfor-
 dert wird, draus werde, welche gar
 weit unterschieden ist von dem blossen
 Wissen, daß man ein Sünder sey,
 Gottes Gebot nicht gehalten, und die
 Erb. Sünde an sich habe. Denn die-
 ses Wissen kriegen gar leichtlich alle,
 auch

auch die von der Busse noch so weit entfernt sind, als der Himmel von der Erden.

Das ist aber die wahre Erkenntnis der Sünden, wenn das Gewissen recht aufgeweckt ist, die Sünde als Sünde, d. i. als einen Greuel vor Gott, und damit man dessen gerechten Zorn auf sich geladen habe, anzusehen; sich daher derselben vor Gottes allsehenden Augen schämet, und sich seiner Gnade gänzlich unwerth achtet, auch versichert hält, daß es vergeblich sey, sich derselben zu trösten, so lange man nicht der Sünde gänzlich entsaget, ihr nicht ferner zu dienen; deswegen eines zer schlagenen Geistes und zerbrochenen Herzens ist, und eine rechte Sorge und Kummer darum hat, wie man anders werden möge, nicht um deswillen, weil man von seinem bisherigen sündlichen Leben äußerliche Schande oder Schaden gehabt, sondern weil man in einem unseligen Zustande seiner Seelen, und ausser der

Gna.

Gnade Gottes, und noch wol dazu in einer falschen Einbildung, als ob man ein wahrer Christ wäre, bey solchem seinem Sünden-Dienst gewesen, nun aber, da man in sich geschlagen, wie dort der verlorne Sohn Luc. 15, 17. es ganz anders befindet. Das, das ist die wahre Erkenntniß der Sünden in einer Seelen, in welcher eine wahre Busse und Bekehrung vorgehet; und zwar ist sie so beschaffen, nicht nur, wenn einer bisher in äußerlichen groben Sünden gelebet, sondern auch, wenn sich einer vorhin mit einem blossen äußerlichen Schein-Christenthum beholfen, die wahre Kraft aber des gottseligen Wesens nicht bey ihm gewesen.

Wo nun solch Erkenntniß der Sünden ist, da findet sich auch zugleich ein aufrichtiger Haß gegen alles sündliche Wesen: und ob einer merckete, daß sein Herz noch keinen rechten Abscheu an der Sünde hätte, so würde er eben um deswillen einen Eckel an ihm selber haben, weil er wüßte, was die Sünde
 E für

für ein Greuel vor Gott wäre, und sein Herz doch so böse wäre, daß es dieselbe noch nicht ernstlich genug hassete. Darum bittet denn auch ein solcher recht bußfertiger Sünder Gott, daß er selbst einen wahren Haß gegen die Sünde in ihm wirken wolle. Desgleichen ist ihm auch seine Reue, die er über die Sünde hat, nimmer groß genug; sondern er bittet Gott, daß der ihm sein Herz doch recht zerknirschen, und ihm die Gnade verleihen wolle, seinen bisherigen sicheren Zustand mit bitteren Thränen zu beweinen. Ach es ist ein grosser Ernst, wenn ein Mensch sich vom Dienst der Sünden in der Wahrheit zu Christo bekehret. Darum sehet wohl zu, daß ihr Christum in solcher von ihm selbst gesetzten Ordnung annehmet, so ihr anders von Herzen wollet, daß euch Christus alles und in allen seyn möge.

Es ist dieses ja wol was grosses und herrliches; aber desto mehr muß man

man sich nach Christeigener Warnung
 Matth. 4, 26. 27. hüten, daß man
 sein Haus nicht auf den Sand baue.
 Soll Christus eure Weisheit seyn; so
 muß zuvörderst durch die Weisheit eu-
 re Seele erleuchtet werden, daß ihr
 eure Thorheit erkennet. Sir. 51, 27.
 Soll er eure Gerechtigkeit seyn; so
 muß euch erst in eurem Herzen und
 Gewissen eure Sünde und Ungerech-
 tigkeit recht offenbar werden, und daß
 ihr ermangelt des Ruhms, den ihr an
 GOTT haben soltet. Röm. 3, 23.
 Die Sünde muß erst mächtig
 (erkant) werden, auf daß auch die
 Gnade mächtiger (erkant) werde.
 Röm. 5 20. Soll er eure Heiligung
 seyn; so muß euch eure Unheiligkeit und
 Untüchtigkeit zu allem guten offenbar
 werden, auf daß ihr nicht nur die
 Vergebung der Sünden bey ihm su-
 chet; sondern auch mit seiner Kraft
 euch rüstet, wider die Sünde zu streiten,
 daß sie nicht über euch herrsche, und
 sagen möget: Im GOTT habe
 C 2 ich

ich Gerechtigkeit und Stärke. Jes. 45, 24. Soll er eure Erlösung seyn; so müßet ihr mit rechter Wahrheit des Herzens rufen lernen: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. So ihr nichts werdet in euren Augen; aber zu Christo in solcher wahren Erniedrigung eurer selbst eure Zuflucht nehmet: so wird er euch alles werden. Er siehet die Niedrigkeit mit Gnaden an; Er erhebet die Elenden; Er füllet die Hungrigen mit Gütern; wie ihr gehöret habet. Darum müßet ihr niedrig, elend und Gnaden-hungrig werden. So werdet ihr denn das alles, was Maria von ihm gesaget hat, an euch selbst erfahren, nemlich, daß er euch Niedrige ansehen, euch Elende erheben, euch Hungrige mit Gütern füllen werde.

Findet ihr diese Beschaffenheit noch nicht bey euch, in welcher man der herrlichen Gnade Christi und seiner himmlischen Gaben fähig wird, so

so machts, wie euch jetzt gesaget ist, daß ihr **GOTT** darum von Herzen bittet, daß er euch unter ernstlicher Prüfung eurer selbst in solchen Zustand setze. Findet ihr aber dieselbe bey euch in der Wahrheit, so ist die ganze Fülle Christi euer, aus welcher ihr alle nehmen möget Gnade um Gnade, auf daß er euch alles in allen sey.

Fraget ihr: wie sollen wirs aber alsdann aus seiner Fülle nehmen, daß er alles in uns allen werde? So ist die Antwort: Durch den Glauben an ihn. Wie es von der Maria hieß: Selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden alles, was dir gesaget ist von dem **HERREN**. Also ist noch immerdar der Glaube das einige Mittel an unser Seiten, alles guten in Christo theilhaftig zu werden. Der Glaube nimmet Christum so an, wie ihn die heilige Schrift lehret, d. i. als den, der alles in allen seyn solle, und demnach als den, der uns

gemacht ist von GOTT zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß sich vor GOTT kein Fleisch rühme, sondern wer sich rühmet, sich des HERRN, nemlich Christi, rühme. So ihr nun euer Elend, wie zuvor gesaget, erkennet, und Gnaden-hungrig seyd, so entzündet der Heilige Geist in eurem Verlangen, so ihr nach der Gnade habet, den Glauben in euren Herzen; und das Verlangen selbst, so es in einem bußfertigen Herzen ist, wird von GOTT schon angenommen als wahrer Glaube, daß ihr solches nur ie mehr und mehr durchs Gebet in euch erwecken, und darunter getrost euch Christum zueignen dürfet, der niemand von sich stoffet, der mit ungeheuchelttem Wesen zu ihm kommet; sondern vielmehr allen, die mühselig und beladen sind, rufet, daß sie zu ihm kommen sollen, damit er sie erquicket, und sie Ruhe finden für ihre Seele. GOTT aber wil den Heiligen Geist geben allen,

allen, die ihn bitten (Luc. 11, 13); dessen Amt ist, daß er Christum verkläre. (Joh. 16, 14.) So bittet denn den Vater und den Heiligen Geist, auf daß ihr durch dessen Erleuchtung ie mehr und mehr Christum, der euch von Gott zur Weisheit gemacht, erkennet als göttliche Kraft und göttliche Weisheit (1 Cor. 1, 24.) Ihn, als den Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist (Jer. 23, 6.) mit lebendiger Glaubens-Kraft ergreiffet; Ihn, als eure Heiligung durch den Glauben in eurem Herzen wohnen lasset, daß er euch erfülle mit Früchten der Gerechtigkeit (Phil 1, 11.), welche von eurem Glauben so dann ein klares Zeugniß geben mögen, daß er rechter Art sey; Ihn, als eure Erlösung, durch dessen Blut ihr die Vergeltung der Sünden empfangen (Col. 1, 14), durch den Glauben aus Gottes Macht bis ans Ende umfasset.

Ob ihr alsdann schon euer Elend in dieser Welt der anklebenden Sünde wegen noch fühlen müßet, dazu auch allerley äusserliche Trübsal und innerlichen Kampf erfahret; so sollet ihr doch wissen, daß, weil ihr durch Christum erlöset seyd, und keine Verdammniß bey euch statt hat, so ihr in ihm seyd, nicht wandelnde nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, (Röm. 8, 1.) euch alles zum besten dienen müsse, nichts aber euch von ihm scheiden möge. Vielmehr wird Gott durch das Geheimniß des Kreuzes unter manchen innern Kämpfen euch mehr und mehr von allen Schlacken läutern und reinigen, und zu seinem Zweck eilen, welcher dieser ist, daß Christus alles in euch allen werde. Er wird durchs Kreuz ein grösser Verlangen nach der Gemeinschaft der Herrlichkeit Jesu Christi in euch erwecken, mithin die knechtische Furcht vor dem Tode austreiben, und euch schmecken lassen, was es sey, daß uns
GOTT

GOTT das ewige Leben gegeben, und daß solches Leben in seinem Sohn ist, daß, wer den Sohn **GOTTES** hat, das Leben habe. 1 Joh. 5, 12. Daher eure Seele mit dem überschwenglichen Trost erfüllet seyn wird, daß, wenn sie gleich von der sterblichen Hütte werde abgesondert werden, da sie ihm hier als seine Braut im Glauben anvertrauet worden, und dadurch mit ihm in diesem Leben vereinigt gewesen, sie nach dem Abschiede nicht werde von ihm verlassen, sondern in seine Freude eingenommen werden; bis er auch den Leib dereinst aus der Asche wieder hervorbringe, und seinem verklärten Leibe ähnlich mache, nach der Kraft, durch welche er ihm kann alle Dinge unterthänig machen. Phil. 3, 21.

So gehet nun hin, ihr Lieben, und trachtet von nun an darnach, daß Christus, wie ihr angewiesen seyd, alles in euch allen seyn möge. Von nun an sey euer Anfang, Mittel und Ende Christus

stus. Von nun an wisset von keiner andern Freude, Ehre und Reichthum, als von Christo. Hinfort sey eure einige Weisheit Christus; eure einige Gerechtigkeit Christus; eure einige Heiligung Christus; eure einige Erlösung Christus. Hinfort erfülle uns nichts als die Liebe Christi, daß, wenn wir von der Welt abgeschieden, unser Herz vor Gott sey, als ein Gefäß, mit nichts als mit Liebe Christi erfüllet.

Schluß-Gebet.

Der Neuer Heyland! deinem Namen sey Lob, Preis, Ehre und Dancksagung, daß du uns hast aus deinem Worte vorstellen lassen, daß du alles in allen seyn wollest. Wir bitten dich demüthiglich, verhilf uns dazu durch den Heiligen Geist, daß du auch
in